

7.01.09

Dres. Neueste

Nachrichten

Gerade eben noch war er mit „Mackie Messer“ in den Londoner Slums unterwegs, da schlingerte er schon im nächsten Moment als Elvis-Adaption gekonnt mit den Hüften und intonierte dessen „Sweet Surrender“. Danach tauchte Helmut Lotti in die Chansonszene ein, sang das französische „La Mer“ und das italienische „Ti amo“; kehrte dann wieder zurück in den englischen Sprachraum, landete dort beim Countryrock von CCR und war am Ende erneut in Italien; lud mit „Funiculi, funicula...“ die Kulturpalastbesucher zum fröhlichen Mitklatschen ein.

Eine Aufforderung, der man sofort und ausgesprochen bereitwillig nachkam. Genregrenzen jedenfalls scheinen für den 39-Jährigen (der eigentlich als Helmut Barthold Johannes Alma Lotigiers im Oktober 1969 auf die Welt kam) überhaupt nicht existent zu sein. Vielleicht aber ist gerade das eines der Geheimnisse seines überragenden Erfolgs. Denn obwohl der Titel des neuen Helmut-Lotti-Programms von der Musikauswahl her ziemlich eindeutig auf die jazzige Schiene – und damit auch auf eine kleinere Interessentengruppe – verweist, zahlten die Dresdner bereitwillig den beachtlichen Eintrittspreis und ju-

„Auch klassische Musik kann swingen“

Ein Sympathieträger auf Tournee – Helmut Lotti begeisterte seine Fans im Kulturpalast

belten ihrem Idol weit über zwei Stunden lang zu. „Time to swing“ ist das neue Tourneeprogramm des Belgiers überschrieben. Demzufolge war natürlich auch Swingmusik zu hören. Aller-

dings kam sie ausgesprochen wohl朵isiert daher. Denn der Programmtitel erwieies sich eher als so etwas wie eine geschickte Verpackung. Ein solch gewief-ter Entertainer wie Helmut Lotti weiß

natürlich genau, wie sich sein Publikum zusammensetzt und wie viel echten Jazz oder Swing er ihm zumuten kann. Ergo schöpfte Helmut Lotti aus seinem üppi-gen Gesamtrepertoire, dessen immense Vielseitigkeit sich eindrucksvoll in der Diskographie des Künstlers nachlesen lässt.

Und so tauchten oft variierte Nummern wie „Besame mucho“ auf, gab es einen Einblick in das Album „My Tribute to the King“ (also in die Rock'n'Roll-Ära eines Elvis Presley), wurden allerhand Pop-Classics gestreut, die russische (Album: „From Russia with Love“) wie auch die afrikanische (Album: „Out of Africa“) Folklore gewürdigt und den Ikonen Frank Sinatra, Perry Como und Bing Crosby (Album: „The Crooners“) ein Denkmal gesetzt. Und als Begründung dieser Mixtur verkündet Lotti schließlich das Credo des Abends, dass da lautet: „Auch klassische Musik kann swingen!“.

Auf „Time To Swing“ nun – dem jüngsten Album Lottis – sind vorwiegend Nummern versammelt, die aus der Feder des berühmten Bandleaders Bert Kämpfert stammen. Doch auch die lässt Lotti niemals zum Schwerpunkt seiner Live-Konzerte werden. Sondern



Helmut Lotti im Duett mit Chorsängerin Evelyn.

Foto: Wolfgang Zimmermann



verteilt sie geschickt auf die gesamte Show. Und so wird er dem Titel am Ende wieder vollauf gerecht und konnte daneben zugleich auch alles andere mit verkaufen.

Mit insgesamt 23 Musikern ist Helmut Lotti auf Tournee. Und Lotti ist genau das, was man als einen echten Sympathieträger bezeichnen kann. Er zeigt sich nicht nur stimmlich in Topform, er geht zugleich auch auf seine Konzertbesucher zu, redet mit ihnen, macht ihnen Komplimente und gibt ihnen das Gefühl, dass man sich schon sehr, sehr lange kennt. Das kommt natürlich an. Und lässt vor der Bühne die Schlange jener Fans anwachsen, die sich mit Blumen oder einem anderen Geschenk anstellen, um ihrem Idol für ein paar Sekunden möglichst nahe zu sein. Helmut Lotti lässt sich nicht lumpen. Ein kräftiger Händedruck für seine männlichen Verehrer und ein Küsschen für die weiblichen sind auf jeden Fall drin. Das flotte „Tiritomba“, das hymnische „Amazing Grace“ und Miriam Makebas berühmtester Song stehen am Ende des Konzerts. „Time To Swing“ endet folgerichtig nicht mit einem Swing. Das aber hat niemanden gestört.

Wolfgang Zimmermann